

# Die Frage der Ethik richtig verstehen

„**Was soll ich tun?**“ ...lautet die Frage der Ethik nach Immanuel Kant.

Auf den ersten Blick scheint diese Frage leicht verständlich zu sein. Aber es gibt doch mehrere Weisen, sie aufzufassen:

## Situation

Stellen Sie sich vor: Sie befinden sich allein in einem Wald. Es ist dunkel geworden. Ihnen ist kalt, Sie haben Hunger und es ist Ihnen auch ein wenig unheimlich bei dem Rascheln und Knacken im Gehölz. Im Grunde wollen Sie nur eins: so schnell wie möglich aus dem Wald raus und nach Hause.

In dieser Situation überlegen Sie, was Sie tun sollen. Aber in welcher der folgenden Bedeutungen denken Sie über diese Frage nach?

### a) „Was soll ich tun?“ = „Was soll ich tun?“

Sie wollen zwar nur so rasch wie möglich nach Hause, aber beim Nachdenken darüber, was Sie tun *sollen*, wird Ihnen der Anspruch des kleinen Wörtchens „sollen“ bewusst.

Sie fragen sich jetzt, ob Sie irgendeine moralische Verpflichtung gegenüber sich selbst oder gegenüber der Menschheit haben und ob die menschliche Gesellschaft irgendeinen Nutzen davon hätte, wenn Sie aus dem nächtlichen Wald herausfänden. Es quälen Sie zwar Kälte und Hunger und die Vorstellung, noch länger in diesem nächtlichen Wald ausharren zu müssen, ist Ihnen so unangenehm, dass Sie beinahe Panik empfinden; aber sich von diesen Bedürfnissen leiten zu lassen, erscheint ihnen doch gar zu egoistisch und kleinlich, um sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

### b) „Was soll ich tun?“ = „Was soll *man* tun?“

Sie denken darüber nach, was in Ihrer Situation am besten getan werden sollte. Das ist naheliegend, denn gesucht ist die bestmögliche Handlung. Und die bestmögliche Handlung muss ja allgemeingültig sein, also nicht nur für Sie allein gelten. Andernfalls wäre sie nicht die objektiv bestmögliche.

Die objektiv bestmögliche Handlung wird jedoch im Regelfall Ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten übersteigen. Denn der Menschheit stehen mehr Handlungsressourcen zur Verfügung als dem einzelnen Individuum und gar noch: als dem einzelnen Individuum, das sich allein im Wald befindet.

So könnten Sie beispielsweise auf die Idee kommen, dass es das Beste wäre, man würde eine U-Bahn unter dem Wald bauen – und eine Station genau dort, wo Sie sich jetzt befinden. Dann könnten Sie bequem einsteigen und nach Hause fahren.

### c) „Was soll ich tun?“ = „Was sollen wir tun?“

Sie denken darüber nach, was die menschliche Gemeinschaft am besten tun sollte. Auch das ist naheliegend: Denn wenn es darum geht, was am besten getan werden sollte, dann gibt es zwei Möglichkeiten: 1., jeder einzelne von uns sollte das tun oder, 2., wir alle gemeinsam sollten es tun. Oft ist es wirkungsvoller, etwas gemeinsam zu tun als es den einzelnen Individuen aufzuladen.

Sie beschließen also dafür zu kämpfen, dass die Gesellschaft, in der Sie leben, zu einer besseren Gesellschaft werde; dafür, dass Sie auf ihre schwächsten Mitglieder besser achte und Einzelnen, die in Not geraten sind, hilft.

Also rufen Sie mit Ihrem Handy Ihre Eltern und Freunde sowie die Notrufnummern von Feuerwehr, Rettung und Polizei an und warten dann darauf, dass man Sie aus dem Wald herausholt.

### d) „Was soll ich tun?“ = „Was soll ich sagen?“

Aber letztendlich geht es beim Handeln doch nur darum, ein guter Mensch zu sein. Und um als guter Mensch zu gelten, ist es nicht unbedingt notwendig, dass Sie selbst irgendetwas tun. Es genügt schon, dass Sie sagen, was sie tun würden, wenn Sie in einer bestimmten Situation wären.

Also nehmen Sie ein Blatt Papier aus der Tasche und schreiben darauf: „Wenn ich nachts hungrig und frierend allein im Wald wäre, dann würde ich loslaufen, um so schnell wie möglich aus dem Wald herauszufinden.“ Diesen Zettel falten sie zusammen und stecken ihn in ein Astloch, damit später irgendjemand dieses Zeugnis von Ihnen findet. Dann setzen Sie sich auf den bemoosten Waldboden und erwarten Ihr Schicksal.

Sie könnten natürlich auch selbst handeln. („Was soll ich tun?“ = „Was soll ich tun?“)

In dem Fall würden Sie Ihre Beine, wie man sagt, in die Hand nehmen und dazuschauen, dass Sie so schnell wie möglich aus dem verflixten Wald rauskommen.

Aber diese Möglichkeit schließen Sie sofort aus, weil sie Ihnen **unmoralisch** erscheint. Schließlich befinden Sie sich in einem Wald und damit im Lebensraum von Raubtieren. Würden Sie in diesem Umfeld handeln, würde das bedeuten, dass Sie sich mit den Füchsen, Wölfen und vielleicht sogar Bären des Waldes gemein machen. Sie würden mit Ihrem Handeln implizit das Raubtiersystem des Waldes bejahen und unterstützen.

Mit diesem Selbstbild als Bestie wollen Sie nicht leben. Es gilt also gegen den Wald zu protestieren. Daher beginnen Sie, in die Rinden mancher Bäume mit Ihrem Taschenmesser Zeichnen Ihres Protests gegen die Unmenschlichkeit des Waldes hineinzuschneiden.

### Aufgaben.

- I. Sie glauben mir nicht, dass die Frage „Was soll ich tun?“ – auf die genannten Weisen verstanden wird? Halten Sie die Ohren offen und sammeln sie konkrete Beispiele dafür!
- II. Stellen Sie sich vor: Sie wollen etwas gemeinsam mit einem anderen Menschen unternehmen. Wie würde sich das Gespräch mit dieser Person entwickeln, wenn Ihr Gesprächspartner die Frage nach dem Handeln – auf die unter a.-d. genannten Weisen auffasst.? Würden Sie mit diesem Gesprächspartner auf einen grünen Zweig kommen? Vielleicht wollen Sie probeweise einen kurzen Beispieldialog verfassen.